

Problemstellung:

Das Hauptproblem bei 1) ist meistens zugleich auch das Merkmal einer solchen Anlage, nämlich seine im allgemeinen gewünschte invasive akustische Vermittlung an durch alle sich im Umfeld befindlichen Personen. Der erwünschte Effekt, also die auditive Stimulierung von Publikum kann sich hier aber auf Dauer ins Gegenteil verkehren und zur Belastung werden. Dies erschwert eine dauerhafte Installation von Klangskulpturen ausserhalb des musealen oder performativen Rahmens, also etwa in einem Garten oder einer Eingangshalle.

Zudem ist der technische und dadurch finanzielle Aufwand für den Aufbau und die Betreuung im allgemeinen sehr hoch. Auch darum bleibt solchen Klangobjekten der Zugang zum öffentlichen und Alltagsbereich meistens verwehrt. Dies hängt wiederum unter anderem auch mit der in 2) angedeuteten zentralen Impuls- und Energiesteuerung und dem hohen Energiebedarf von beliebigen klangerzeugenden akustisch-invasiven Systemen zusammen, was unter anderem den Einsatz von unüblich langen Kabel- oder kostenintensiven Funkstrecken erfordert. Das Problem bei 3) stellt sich solange dar, wie eine Schallübertragung auf dem Luftweg angestrebt wird. Um für bestimmte Darbietung beispielsweise einen niederfrequenten Klang mit hohem Pegel zu erzeugen, muß mit viel Anregungsenergie gearbeitet werden.

Ein weiteres Problem stellt bei 3) die Steuerung dar, welche mit zunehmender Komplexität einer Installation oder eines Skulptur notwendig wird.

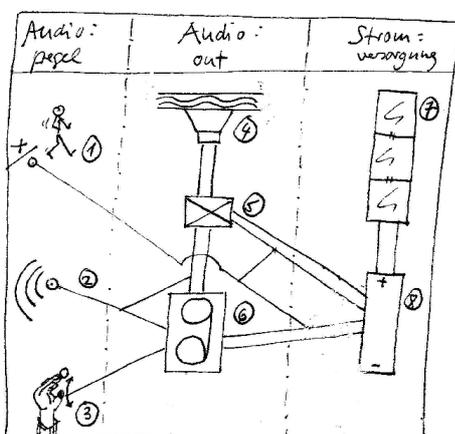
Hier wird im allgemeinen durch ausgeklügelte Prozesse zwischen einerseits der gewünschten Weckung eines Wahrnehmungsinteresses und andererseits einer Bewahrung der Belastung von Unbeteiligten durch unerwünschte Schall-Emission entgegengewirkt. Meistens ist dies im Bereich von auditiver Architektur gerade ein Teil des kreativen Prozesses von Protagonisten und Rezipienten. Hier entsteht aber das Problem einer unbeabsichtigten, rein aus technischen Gegebenheiten erforderlichen Omnipräsenz eines Operators, sei es Mensch oder Automat.

Da nun auditive Architektur und die Installation von Klangskulpturen, wie jede Kunst im öffentlichen Raum zum Ziel haben muß, die Selbstdarstellung der Erbauer hinter dem Werk zurücktreten zu lassen, entsteht allerdings hier ein Interessenskonflikt. Ein Hauptproblem bei 4) entsteht durch eine scheinbare Konzert-Atmosphäre, welche gerne unfreiwillig durch die kollektive Hinlenkung von Rezipienten auf eine raumakustische Darbietung entsteht, was jeder Intention von nachhaltiger Klanginstallation widerspricht.

Voraussetzungen/Axiome:

- 1) Bei Klangskulpturen, -objekten und -Installationen wird normalerweise die auditive Wahrnehmung des Publikums über eine Anregung des umliegenden Luftraums angestrebt.
- 2) Ein System von Klangerzeugern wird hierbei sichtbar oder unsichtbar aufgebaut und unabhängig von der Art der jeweiligen Anregung des Schallwandlersystems und der jeweils erzielten Darbietung einer technisch reproduzierten Klangstruktur, durch eine zentrale Impuls- und Energieversorgung zum Klingen gebracht.
- 3) Um Richtcharakteristik und Abstrahlpegel von solchen Installationen in eine jeweilige akustische Umgebung einzufügen wird diese dabei zentral oder interaktiv geregelt. In jedem Fall geschieht dies entweder durch einen Menschen vor Ort, oder durch automatisierte Schemata mit Zeitablauf oder Lautstärke der Klangdarbietung. Je komplizierter und ereignisintensiver ein installiertes System ist, desto aufwändiger werden solche Regulationsprozesse, bis hin zur erforderlichen Präsenz eines Operators.
- 4) Der Zusammenhang von visueller, auditiver und taktile Wahrnehmung für die Ereignisqualität von installierten Objekten wird im allgemeinen als gegeben angesehen.

Systembild der Steuer elektronik "Klangtor" ¹
(enthalten im Antrage "Krone")



Legende

1. Bewegungsmelder (BW)
2. Umkehrungspegel-Kurve (UPK)
3. Steuerung per Hand (Akspielgerät) (HS)
4. Transducer-Speaker (TS)
5. Audio-verstärker (AV)
6. Audio-Fuspielgerät (AF)
7. Solarzellen (SZ)
8. Akku (A)